

Łódzker Tageblatt

Abonnements für Łódz:
 Jährlich 8 Rbl., halb 4 Rbl., viertel 2 Rbl., monatlich 67 Kop.
 pränumerando.

Für Auswärtige:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährig 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährig 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Retikeln 15 Kop.

In Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasonstein & Vogler
 A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frensdor, Senatorska 18.
 In Moskau: L. Schabert, Pokrowka, Haus Sobolew.

Teofila Czamańska
Dr. Wincenty Łaski
 Verlobte.

Łódz. Łowicz.

Ein in Białystok günstig ge-
 legenes (3—2)
Fabriketablissement
 mit Dampfkrast
 steht unter vortheilhaften Bedingungen
 zu vermiethen. — Anfragen vermittelt
 unter E. C. die Expedition d. Bl.

Vorläufige Auskünfte
 über die russischen Staatseinnahmen
 und Ausgaben für die Zeit vom 1.
 Januar bis 1. Oktober 1890.

Die ordentlichen Einnahmen betragen — nach dem „Biser. Finanz.“ — für die gen. Zeit 627,851,000 Rbl. oder 9,096,000 Rbl. mehr als im Vorjahr für dieselbe Zeit, während die außerordentlichen 22,670,000 Rbl. betragen oder gleichfalls um 9,610,000 Rbl. gestiegen sind.

Die ordentlichen Ausgaben betragen sich in den ersten 9 Monaten v. J. auf 571,237,000 Rbl. und die außerordentlichen auf 17,917,000 Rubel. Mit den Ausgaben jedoch, die noch für Rechnung frühe-

rer Jahre gemacht wurden, betrug der Gesamtbetrag der Staatsausgaben in den ersten 9 Monaten v. J. 649,906,000 Rbl. gegen 606,009,000. im vorigen Jahr.

Eine Steigerung der Einnahmen wird bei den Kronseisenbahnen z. B. um 12 Mill. Rubel constatirt, bei der Zuckeraccise um 3,439 Tausend Rbl. u. s. w. Vermindert haben sich dagegen die Einnahmen gegen das Vorjahr z. B. aus den Verpflichtungen der Eisenbahngesellschaften um über 8 Millionen Rbl., aus der Getränkesteuer um 4,559 Tausend Rbl., aus rückzahlbaren Darlehen um 1,856,000 Rbl. u. s. w.

Eine besondere Steigerung der Staats-einnahmen hat in den beiden Monaten August und September stattgefunden, so daß der Vorschlag derselben bedeutend überschritten wird. Die „Bapx. Bzd.“ knüpfen an diesen Umstand die Hoffnung, daß das russische Staatsbudget im Jahre 1890 mit einem Ueberschuß von 20 Millionen Rubel abschließen werde und ist dieselbe Zeitung in der Lage mitzutheilen, daß in Anbetracht dieser günstigen Finanzverhältnisse eine neue Conversion russischer Anleihen ins Auge gefaßt sei, wobei ein Theil der alten Anleihe getilgt und dadurch ein wesentlicher Schritt vorwärts gethan sein wird zur Verringerung der russischen Staatsschuld. Nach Mittheilung der „Bapx. Bzd.“ wird in unterrichteten Kreisen darüber gesprochen, daß die bevorstehende Conversion der 4½ proc. con-

solidirten russischen Eisenbahnobligationen vom Jahre 1875 in 4 proc. Obligationen durch einfachen Umtausch der betreffenden Werthe ausgeführt und die Differenz baar ausgezahlt werden soll aus den Ueberschüssen des für dieses Jahr realisirten Reichsbudgets.

Julard.

St. Petersburg.

— Ueber die Unterstellung der protestantischen Schulen des St. Petersburger und Moskauer evangelisch-lutherischen Konsistorialbezirks unter das Ministerium der Volksaufklärung veröffentlicht die Gesefsammlung Nr. 123 vom 4. Januar c. einen Allerhöchsten Befehl vom 3. November v. J., demzufolge alle lutherischen Kirchenschulen des St. Petersburger und Moskauer Konsistorialbezirks ohne Ausnahme, welche sich in den den Punkten 1 und 5 des Art. 434 d. Sw. Sat. Vv. XI. Th. 1, Forts. v. J. 1886 aufgeführten Souvernements befinden, mit allem diesen Schulen gebührenden Eigenthum dem Ressort des Ministeriums der Volksaufklärung unterstellt werden, auf allgemeiner Grundlage mit den übrigen der Administration dieses Ministeriums unterstehenden Elementarschulen und mit der Bedingung, daß bei der neuen Organisation der Verwaltung die Berechtigung der protestantischen Geistlichkeit zur Ueberwachung der religiösen Ausbildung der Jugend in den genannten Anstalten aufrecht erhalten bleibt.

— Ueber die Schul-Commission, welche in Petersburg kürzlich getagt hat, brachten wir bereits vor einiger Zeit Mittheilungen, welche sich auf die Arbeiten der Commission in Bezug auf die Besetzungsprüfungen bezogen. In Ergänzung dessen theilen wir nun nach den Angaben der „Pyock. Bzd.“ weiter Folgendes mit:

Von der Commission ist die grundlegende Abänderung beschlossen worden, daß fortan alle Examina, sowohl mündliche wie schriftliche, gleichmäßig auf alle Klassen vertheilt werden sollen, mit Ausnahme jedoch der beiden untersten Klassen, wo nur die schwachen Schüler einem Examen unterworfen werden sollen. Mit der 3. Klasse beginnend und mit der 7. Klasse abschließend, werden alle Schüler jährlich eine beschränkte Anzahl von schriftlichen (2 bis 4) und mündlichen Prüfungen (3 bis 5) zu bestehen haben, wobei jedoch die schwächeren unabhängig davon auch in denjenigen Fächern geprüft werden können, in denen sie eine schlechte Censur erhalten haben.

Hinsichtlich der Abiturientenprüfungen sind nachstehende Abänderungen beschlossen worden: 1) an Stelle der schriftlichen Uebersetzungen aus dem Russischen in's Lateinische und Griechische werden den Examinanden schriftliche Uebersetzungen aus den alten Sprachen in's Russische ausgegeben werden, 2) in den schriftlichen Examina in der Mathematik werden nicht mehr Aufgaben aus vier Fächern (Arithmetik, Algebra, Geometrie und Trigonometrie), sondern nur aus zwei Fächern (Algebra und Geometrie), gestellt werden; 3) in den neueren fremden Sprachen wird ein mündliches Examen stattfinden, während bisher in denselben weder eine mündliche noch eine schriftliche Prüfung gefordert wurde.

Die Sitzungen der Commission, welche beim Ministerium der Volksaufklärung gebildet war und wie schon erwähnt unter dem Vorsitze des Minister-Gehilfen Fürsten Wolkonski tagte, dauerten vom 29. November bis zum 21. Dezember. Zur Theilnahme an denselben waren hinzugezogen der Curator des Moskauer Lehrbezirks, Graf Kapnist, und der Bezirk-Inspector Isajenlow; zu Gliedern der Commission gehörten der Curator des Petersburger Lehrbezirks, M. A. Kapustin, und der Curator des Wilnaer Lehrbezirks, A. A. Sergiewski,

(Nachdruck verboten.)

Gründlich!
 Kriminalgeschichte
 von
Rudolf Menger.

(10. Fortsetzung.)

Dorothea plauderte nicht schlecht für die Sache ihres Geliebten und der Schulze war halb überzeugt, daß ihr Verdacht begründet sei. Gleichwohl konnte er durchaus nur einen schwachen Trost schöpfen, denn den schwarzen Frits in seiner eigenen Schlinge zu fangen, durfte für kein leichtes Stück Arbeit gehalten werden. Jedenfalls mußte man mit der äußersten Vorsicht verfahren und der Schulze hielt es keineswegs für überflüssig, daß ihm Dorothea, als sie ihm endlich gute Nacht wünschte, in dieser Beziehung ihre volle Uebereinstimmung mit seiner eigenen Ansicht aussprach, sich vorläufig auf eine stille und dem schwarzen Frits in keiner Art auffällige Beobachtung zu beschränken.

Siebentes Kapitel.

Elisabeth hatte nahezu die ganze Nacht durchwacht, theils mit den Anordnungen beschäftigt, welche die unmittelbare Fürsorge für die Leiche mit sich brachte, theils ihren finsternen Gedanken hingegeben, die sich zunächst mit furchtbarer Energie auf die Verfolgung des Mörders richteten und nur dann und wann auf die Wandelung ihres eigenen Schicksals zurückkamen. Als die alte Wirthschafterin, die auch dem seligen Herrn diesen letzten Liebesdienst erwiesen hatte, mit dem Waschen und

Umkleiden der Leiche fertig war und ihr Fräulein rief, um die weiteren Bestimmungen zu erfahren, da waren es die letzten Thränen, von denen die hinterlassene Braut durch das durchbohrende Gefühl ihres Unglücks übermannt wurde.

Sie warf sich mit lautem Wehklagen über den Todten hin, dessen Züge nicht das Gepräge seines gewaltsamen Todes trugen. Im Gegentheil, sie zeigte eine fast heitere Ruhe, wie sie nicht selten an solchen Todten bemerkt wird, aus denen das noch freudig pulsirende Leben plötzlich und ohne Kampf in die Ewigkeit wich. Unwillkürlich mochte Elisabeth denken, daß gerade ihr Bild vor seiner Seele schwebte, als die Wirtin in seine Schläfe fuhr und ihn auf einen Schlag Leben und Bewußtsein nahm.

Es waren, wie gesagt, die letzten Thränen, die Fräulein Elisabeth dem Todten und ihrem Schicksal sollte; dann erhob sie sich kalt und stolz wie sonst und als die alte Wirthschafterin, die dem armen, so schwer beschuldigten Richard, wie fast alle Leute im Herrenhose, von Herzen ergeben war, die schüchternen Bemerkung wagte, es sei doch ganz „menschenunmöglich“, daß der junge Herr, wie leider erzählt werde, den sündlichen Mord vollbracht haben könnte, da wiederholte sie auch hier kurz und hart, daß Richard allerdings der Mörder und als solcher schon festgenommen sei.

Den Rest der Nacht verbrachte sie auf dem Sopha in einem kurzen unruhigen Schlummer, der gleichwohl alle Spuren der gräßlichen Aufregung verwischt hatte, in der vor wenigen Stunden ihr ganzes Wesen aufgelöst war. Wenn sie dem Todten mit solcher Liebe zu eigen gewesen wäre, wie sie Dorothea in selbstloser Hingebung für ihren Vetter in ihrer

leischen Seele barg, so hätte sie allerdings aus dem trostlosen Jammer, dem sie dann nothwendig hätte verfallen müssen, in so kurzer Frist sich nicht zu der Selbstbeherrschung aufrichten können, die sie wahrnehmen ließ und die sich in fast abstoßender Art aus der Sorgfalt ergab, mit der sie, vor den Spiegel tretend, ihre äußere Erscheinung musterte. Und schön war sie, schöner als je, in dem durchweg schwarzen Anzuge, der die Marmorblässe ihres Gesichtes, die allein von dem Eindruck des blutigen Ereignisses der vergangenen Nacht Kunde gab, noch mehr hob und den eigenthümlichen Charakter ihrer Reize zum geistigen Ausdruck brachte.

Denn sie, die dem armen Richard ihre Hand gegeben hätte ohne ihn aus der Tiefe ihrer Seele zu lieben, die damals bloß ihrem Dheim, dem seligen Freiherrn, zu Gefallen leben und Herrin auf dem Gute bleiben wollte, sie, die am Ende dem todtten Baron kaum eine wärmere Neigung zugewendet und in ihm auch nur den Besitzer des Herrenhofes geerathet hätte, sie war wie dazu geschaffen, einen Mächtigen, dem die volle und gleichmäßige Hingebung eines liebenden Weibes die abgestumpften Sinne nicht mehr reizen konnte, durch die kalte und doch herausfordernde Huld ihres Wesens zu fesseln und sich zum Sklaven zu machen. Es war demnach auch nicht überraschend, daß sie den Verdacht, den sie gegen Richard gefaßt hatte, mit der ganzen Rachgier verfolgte, deren ihr Herz fähig war, denn Richard war ihr ja nur Derjenige, der sie ihrer Meinung nach durch seine unglückselige That aus einer verhältnismäßig glänzenden Stellung riß und einer ungewissen Zukunft preisgab.

In dieser Stimmung traf sie die Verhandlung, die zur Vervollständigung des Unter-

suchungsmaterials abgehalten wurde und mit der sie insofern zufrieden sein konnte, als sich dabei ein neues Belastungsmoment gegen Richard herausstellte. Die Kugel nämlich, welche, nachdem sie die linke Seite des Kopfes in der Gegend der Schläfe durchschlagen hatte, in der starken Knochenwandung über dem rechten Ohr saß und von dort herausgezogen wurde, war unzweifelhaft aus einer Flinten geschossen, denn trotz der starken Abplattung hätte der Schuß aus einer Büchse die Züge derselben deutlich erkennen lassen müssen. Außerdem entsprach sie bis auf ein geringes dem Kaliber der Flinten, mit der Richard in den Wald gegangen war. Was daran fehlte, konnte aber füglich durch eine stärkere Umwidlung ergänzt worden sein. Indessen kam dabei wieder in Betracht, daß die Kugeln, die in Richards Jagdtasche noch gefunden wurden, ganz genau für seine Flinten paßten, so daß es auffallend war, weshalb er schon der Sicherheit des Schusses halber, sich nicht einer solchen Kugel bedient hätte, die minder passende gewählt haben sollte. Auf so'he Art hatte in dieser dunklen Angelegenheit jedes Belastungsmoment seinen Widerpruch in sich und konnte andererseits das, was als Entlastung angeführt werden mußte, nur bedingungsweise zur Geltung gelangen.

Die Leiche des Barons wurde am nächsten Tage mit feierlichem Gepränge zur Erde bestattet. Wer die schöne Leidtragende sah, dem zwang sie durch die imponirende Würde ihrer Erscheinung Bewunderung ab; aber so sehr der Herr Pastor, der am Sarge die Trauerrede hielt, sich auch bemühte, durch eine Ausmalung des Seelenzustandes, in dem sie seiner Meinung nach sich befinden müsse und der Umwandlung aller Verhältnisse, die der Tod des Barons zur Folge haben würde, ihren

der Director des Departements des Ministeriums der Volksaufklärung, N. M. Antischkow, der Vorsitzende des gelehrten Comités des Ministeriums Georgiewski, der Bezirksinspector Gelsche und einige Directoren von Petersburger Gymnasien.

Ausländische Nachrichten.

In letzter Zeit häufen sich wieder die Klagen in Schifferkreisen über Verstoße englischer Schiffsführer gegen die Verordnung zur Verhütung des Zusammenstoßens von Schiffen auf See. So wird neuerdings ein Fall bekannt, bei dem es sich um einen Dampfer der Bremischen Gesellschaft „Neptun“ handelt. Das Schiff, die „Diana“, wäre auf seiner letzten Reise von Lissabon nach Bremerhaven der sorglosen Lenkung des englischen Dampfers „Suno“ aus Newcastle beinahe zum Opfer gefallen. Kapitän Hamje von der „Diana“ berichtet an die Rhederei der Neptun-Gesellschaft folgendes: Sonntag, den 14. Dezember, hatte der erste Steuermann R. Siem die Wache von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags; die „Diana“ fuhr zur Zeit mit voller Kraft und allen Segeln, das Wetter war sehr schön und ganz klare Luft. Gegen 10 Uhr Morgens wurde ich vom Steuermann gerufen; ich war auch sogleich an Deck und sah, wie ein von Backbord quer auf uns einkommender Dampfer sich uns in gefährdender Weise näherte. Ich gab sofort mit der Dampfpeife das Aufmerksamkeitsignal, erhielt jedoch keine Antwort, und ich mußte, da bei eingehaltener Fahrt und Richtung von meiner Seite eine Kollision unvermeidlich gewesen wäre, stoppen und volle Kraft rückwärts geben lassen. Nur durch das rasche Umsteuern und Arbeiten unserer vorzüglichen Maschine konnte die „Diana“ bei 8 1/2 Meilen Fahrt so rechtzeitig zum Stillstand gebracht werden, daß der fremde Dampfer von unserem Bordsteden gerade frei kam. Die von mir wiederholt gegebenen Manöver-Signale wurden in keiner Weise beantwortet und ich konnte während der ganzen Zeit keinen Menschen, mit Ausnahme des Mannes am Ruder, am Deck des so vernachlässigt geführten Dampfers sehen, bis in unmittelbarer Nähe von unserem Steven mehrere Personen aus verschiedenen Thürten an Deck stürzten und anfangen zu winken und „back, back!“ zu schreien. Nach dem internationalen Seegesetz, Artikel 11, mußten sie aus dem Wege gehen und die „Diana“ durfte nur im äußersten Nothfall ausweichen und zurückgehen. Der betreffende Dampfer war die „Suno“ aus Newcastle. Es sieht zu erwarten, daß gegen das unverantwortliche Betragen der englischen Offiziere am Bord des Schiffes Verwahrung eingelegt wird.

Eine wandlungsreiche Zeit hat Ru-
mänien unter der fünfzigjährigen Herrschaft des Königs Carol durchlebt. Der unbedeutende, durch Parteizwist zerrissene Basaltenstaat hat sich mit eigener Kraft emporgearbeitet, sich die

Freiheit erkämpft und steht heute an der Spitze der Donaufstaaten in Bezug auf Cultur und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Der König hat auf seinem Throne nicht immer rosigte Tage gesehen. Unter den maßlos heftigen Parteifehden, einer Art politischer Bandeda, hatte die Krone am meisten zu leiden, denn die jeweilige Opposition hielt es für selbstverständlich, daß auch der Fürst angegriffen werde, weil es in seiner Hand liegt, Minister zu ernennen oder zu entlassen. So konnte er das seltsame Schauspiel erleben, daß seine ergebensten Diener von heute ihn am nächsten Tage beschimpfen. Seine Pflicht-treue und sein streng constitutionelles Verhalten gewann ihm aber mit der Zeit die Liebe seines Volkes, welche durch den Unabhängigkeitskrieg vollends befestigt wurde. Am 10. Mai alten Stils vollendet König Carol das fünfzigjährige Jahr seiner Regierung und das Volk trifft jetzt schon Vorbereitungen zur Feier, mit der das Jubiläum des 600-jährigen Bestehens des Staatswesens verbunden werden wird.

Tageschronik.

Eine Messeraffaire, wie sie graufiger kaum gedacht werden kann, fand am Sonntag Abend kurz nach 9 Uhr in der Srednia-Strasse, in der Nähe der Anstalt'schen Brauerei statt. Ueber die Veranlassung dazu und den Thatbestand selbst erfahren wir folgendes: Für diejenigen Arbeiter der genannten Brauerei, welche dort wohnen und zur Nachtzeit arbeiten, ist ein Koch angestellt. Derselbe ging am Sonntag Abend um die gedachte Zeit in eine auf dem ehemals Nordwest'schen Grundstück belegene Schenke, um Wurst zu holen. Einige dort anwesende Subjecte forderten ihn auf, einen Schnaps zum Besten zu geben und versetzten ihm, als er sich dessen weigerte, einige Ohrschläge, die er, da er sich vor den Kerls fürchtete, ruhig einsteckte und seiner Wege ging. In der Brauerei angekommen, theilte er den dort versammelten Arbeitern seine Erlebnisse mit und gingen in Folge dessen fünf derselben nach der betreffenden Kneipe, um die Leute zur Rede zu stellen. Raun hatten sie aber das erste Wort gesprochen, so fielen jene schon mit Messern über sie her und mißhandelten sie in geradezu fürchterlicher Weise. Einem der Unselbigen wurde zum Beispiel die Gurgel durchstochen und ein zweiter wurde buchstäblich abgeschlachtet. Derselbe erhielt nicht weniger als 24 Wunden, davon eine in die Brustseite, welche so groß war, daß man die Hand hinein legen konnte. Augenzeugen geben an, daß diesem bedauernswerthen Menschen das Blut gleich einer Fontaine aus dem Kopf spritzte. Die andern drei kamen mit leichteren Verletzungen davon. Glücklicherweise waren die Herren Doctoren Lohrer und Reim sofort zur Stelle, um Hilfe leisten zu können, sonst hätten wohl die beiden Schwerverwundeten verbluten müssen. — Zwei der Nordbuben sind bereits verhaftet.

Ueber noch einige von der Zollarif-commission beschlossene Zollerhöhungen ist der

„PETER. BÜCK.“ in der Lage, Folgendes zu berichten: Die Commission soll zunächst in Bezug auf den Schutz der einheimischen Wolle den Wünschen der Moskauer Landwirthschaftlichen Gesellschaft und den einiger Vorkommissis entgegengekommen sein, indem sie beschlossen hat, die Einfuhr von gekämmter Wolle u. s. w. gänzlich zu verbieten, da viele dieser Erzeugnisse nur zur Verfälschung von Wollfabrikaten dienen. Rohwolle soll außerdem mit einem Einfuhrzoll belegt werden und Seiden-Cocons mit einem solchen von 26 Kop. Gold pro Pud. Ferner sollen mit einem Einfuhrzoll belegt werden: Leder und Gerbereierzeugnisse, Holz und Holzwaaren, Fleisch und Producte sowohl, als Surrogate der Milch. Ueberhaupt soll das Schutzollsystem in Bezug auf alle Erzeugnisse der Landwirthschaft in Anwendung kommen.

Frecher Diebstahl. Am 9. d. Ms. Mittags zwischen 12 und 1 Uhr wurden dem Kutscher der Herren Gebrüder Baruch auf der Kolesnastraße, am Freichmann'schen Kohlenlager, von zwei Dieben, welche den verschlürzten und verdeckten Wagen aufschnitten, vier Stück wollene Waaren gestohlen. Die Spitzbuben flüchteten mit ihrem Raube über den Dretterzaun. Eine Verfolgung derselben ließ sich nicht ausführen, weil vier Spießgesellen lauerten, um sich auf den verlassenen Wagen zu stürzen.

Eine der merkwürdigsten Stunden dieses Jahrhunderts war die von 10 bis 11 Uhr in der Nacht vom Dienstag den 20. Dezember 1890. Es war nämlich die vorletzte Stunde des vorletzten Tages des vorletzten Jahrhunderts zum zweiten Jahraufend!

Ueber den schädlichen Einfluß der Selterswasser-Syphons auf die Gesundheit, enthält das „Journal des Débats“ in seinem wissenschaftlichen Feuilleton vom 26. December einen Artikel, der sich auf die Resultate der Beobachtungen des älteren Chemikers an der Pariser Pharmaceutischen Schule Henri Moissant stützt, die ergeben haben, daß das Wasser in den Syphons Blei enthält. Ein anderer Chemiker Chatain hat durch chemische Analyse die Anwesenheit einer bedeutenden Quantität Blei in Selters-Syphons mit zinnernen Pfropfen und Röhren nachgewiesen. Gautier hat in seinen Untersuchungen über die giftigen Eigenschaften des Bleis 0,000,436 Gramm Blei (ein Gramm = 22,506 russische Doli) in einem Liter (1 1/2 Flaschen) Selterswasser in Syphons festgestellt, die unmittelbar der Mineralwasser-Anstalt entnommen waren. Moissant hat die Zusammensetzung des Selterswassers in Syphons analysirt, die während dreier Sommer-Monate im Magazin gelegen hatten und in ihnen einen bedeutend größeren Bleigehalt gefunden, als in den obenangeführten Fällen entdeckt worden. Das Blei bildet sich im Selterswasser nicht nur in Folge der bei der Bereitung desselben in Anwendung kommenden zinnernen Apparate, die an Bleigehalt reich sind, sondern auch durch die die Syphons verschließenden Zinnpfropfen. Die das Wasser sättigenden kohlensauren Gase wirken auf das Blei und zwar enthalten die Metallmischungen, die für die auf die Syphons

geschraubten Metallköpfchen verwandt werden, wegen ihrer außerordentlichen Billigkeit viel Blei. Moissant fand in einigen derartigen Metallmischungen gegen 40 pCt. Blei und 17 pCt. Antimon, das der Verbindung von Zinn mit Blei größere Härte verleiht. Das Syphonköpfchen giebt dem Selterswasser, welches auf dasselbe durch sein kohlensaures Gas einwirkt, nach der Moissant'schen Analyse Blei in einer Quantität von 2 Milligramm auf das Liter ab (1 Milligramm = 0,016 Gran) und dieses Verhältniß ist bereits sehr bedeutend. Blei ist selbst in kleinen Dosen giftig, führt aber in stetig wiederholten eine radicale Bekämpfung des Organismus herbei. Man hat sich daher, wie das „Journal des Débats“ bemerkt, vor übermäßigem Gebrauch von Selterswasser in Syphons in Acht zu nehmen, wenigstens aber letztere in stehender Stellung zu erhalten.

Gefahrenes Gespann. Während am Sonnabend ein Kutscher der Brauerei der Herren Gebrüder Behlig in eine Schenke ging, um sich Papierrosen zu kaufen, schwang sich ein Spitzbube auf den Wagen und fuhr davon. Hinter dem Holzplag der Forstindustrie-Gesellschaft spannte der Sauner die Pferde aus und ritt mit denselben davon. Ein Straßhül, welcher von dem Diebstahl benachrichtigt worden war, setzte sich in einen Schlitten und fuhr dem Diebe nach und gelang es denselben auch unweit des Dorfes Milice, die Pferde wieder zu erlangen. Der Spitzbube hatte, als er den Verfolger in nächster Nähe sah, das Weite gesucht.

In Nr. 8 unseres Blattes brachten wir die Nachricht, daß der Besitzer der lithographischen Anstalt, Herr N. Luther, eine in der Branche der Steindruckerei epochemachende Neuerung und zwar das von Franz Krommer in Leipzig erfundene sogenannte Positiv- und Negativ-Verfahren zur alleinigen Ausnutzung für das Kaiserreich Rußland und das Königreich Polen käuflich erworben habe.

Wie uns nun von Herrn Johann Peter-
falle mitgetheilt wird, ist das nämliche Ver-
fahren noch am 28. November v. J. von
Seiten des genannten Herrn im Departement
für Handel und Industrie in St. Petersburg
zur Patentirung angemeldet und demselben auf
Grund des § 187 des Patent-Statuts ein Do-
kument ausgestellt worden, das ihm alle auf
dies Verfahren bezüglichen Patentrechte zusichert.

Haser, eines der vorzüglichsten
Nahrungsmittel. Neuerdings ist der Haser
vielfach als ein menschliches Nahrungsmittel
ersten Ranges gepriesen worden. Seine Be-
standtheile sind in der für den menschlichen
Körper denkbaren günstigsten Weise gemischt.
Hasermehl ähnelt dem Urbleib unserer Nah-
rung, der Muttermilch, es hat sogar noch et-
was mehr Eiweißstoffe. Man nährt Säuglinge
mit Hasermehlsuppen, und die besten Sorten
Rindermehl, die als Ersatz der Muttermilch
gepriesen werden, bestehen bloß aus präparirtem
Hasermehl. Der Haser hat 50 Proz. Stärke-
mehl und 6-7 Proz. Fett, also weit mehr als
Weizen (1-9 Proz.) Roggen (2-75), Gerste
(2-76). Das ist wichtig für das kalte Klima.
Haser hat auch einen großen Gehalt an Nähr-
salzen, was für die Bluthildung sehr werthvoll
ist, ferner ein starkes Aroma, das die Verdau-

starken Schmerz in Thränen zu lösen. — sie
hatte wohl einen unheimlichen Glanz in ihren
weitgeöffneten Augen, aber der wohlthätige
Ebau, mit dem die überquellende Empfindung
den Krampf verbissener Wuth oder unermeß-
lichen Wehes von einem Menschenwesen nimmt,
war ihr und ihren düsteren Augensternen
verfugt.

Faß die ganze Dorfschaft wohnte der
Beerddigung bei, mit Ausnahme des Schulzen
und seiner Enkelin Dorothea, die Beide durch
die Verhaftung Richards viel zu sehr mit eigenem
Gram belastet waren und sich mit ihrem
gebeugten Gemüth nicht öffentlich zur Schau
stellen wollten. Dafür war der schwarze Fritz
gekommen, und die Dorfschaft, die nicht ohne
Runde dessen war, daß der Baron ihn wieder-
holt schwer beleidigt hatte, rechnete ihm dies
hoch an.

„Mein Gott“, sagte Fritz Kungold, „was
soll man darüber viel Worte verlieren. Der
Tod süht alles Unrechte, und noch dazu solch
ein Tod, der den Menschen plötzlich anfallt,
ohne daß er Zeit hat, sein Unrecht zu bereuen
und gut zu machen. Ich bin überhaupt nicht
der, Kinder, für den ich so oft genommen
wurde. Mein Blut ist zwar heiß wie kochend
Wasser, und meine unglückliche Faust führt
einen schweren Schlag, aber ich habe trotzdem
in meinem Leben noch Keinen zum Krüppel
geschlagen und wenn der, der mich schmähte
und den ich in heller Wuth zu Boden warf,
in seiner Schmachung nachließ, dann dürfte er
unbehelligt wieder aufstehen und ich hot ihm
sogar die Hand und war sein Freund wie
zu vor. Seit vorgestern aber und seit ich ge-
sehen habe, wohin ein für lange geschlossener
Grimm bei einer unglücklichen Gelegenheit
führen kann, habe ich mir gelobt, mein wildes

Herz ganz zur Ruhe zu bringen, und wenn
mir ein Mensch begegnet, der mir Uebles that,
die Hände in die Tasche zu stecken.“

„Da habt Ihr Recht, Fritz Kungold“,
sagte ein alter Bauer und schüttelte ihm derb
die Hand, „bei einem verächtlichen Gemüth
fährt man allezeit besser als wenn man den
lichten Feuerbrand im Leibe hat.“

„Na“, brummte der schwarze Fritz „ein
Kopfhängen und ein Betrübter will ich darum
nicht werden, aber wenn Ihr übermorgen, wo
mein Hof verkauft werden soll, ein Gebot ab-
geben wollt, dann mögt Ihr Euch doch ver-
sichert halten, daß ich es Euch nicht nachtrage.
Kauft ihn in Gottes Namen: Einer muß ihn
doch kaufen, und wenns nach mir geht, dann
soll der, der ihn ersteht, mehr Glück und Segen
darin haben als mir vergdant war.“

Die Dorfschaft freute sich, daß Fritz
Kungold so vernünftig war und entschlossen
schien, des mißliebigen Vorrechts, das ihm sein
Ruf als geschickter Käufer eingetragen hatte,
für immer sich zu begeben. Nach einem tieferen
Motiv für solche Umwandlung zu forschen,
fiel natürlich Niemanden ein, wie es überhaupt
merkwürdig war, daß kein Verdacht gegen den
schwarzen Fritz sich geregt hatte, obgleich er
so gut wie Richard in dem feindseligsten Ver-
hältniß zu dem ermordeten Baron stand, und
obgleich seine Vergangenheit gerade in Bezug
auf Gewaltthaten und Selbstthaten höchst an-
rüchlicher Natur war. Aber Jedermann hätte
darauf geschworen, daß er gleich wieder auf
dem Plage gewesen sei, sobald der Baron
fortgeritten war, und da die Stelle, wo man
die Leiche fand, eine gute Viertelmeile vom
Saume des Waldes ablag, und demnach zwis-
chen dem Zeitpunkt, in welchem der Baron
den Plan verlassen hatte und dem, in welchem

der Mörder auf dem Plage hätte erscheinen
können, mindestens eine gute Stunde liegen
mußte, so wurde es gleichsam für erwiesen
angesehen, daß Kungold das Verbrechen nicht
begangen haben könnte. Der Schulze, der in
dieser Beziehung vorsichtig die öffentliche
Meinung sondirte, fand zu seiner Ueberraschung
diese Schlussfolgerung allgemein verbreitet. Es
hatte eben Niemand, wie Dorothea schon sagte,
nach der Uhr gesehen, und da erfahrungsmäßig
die Zeit nur bei einer lästigen Arbeit langsam
verstreicht, bei allen Vergnügungen aber Flügel
zu haben scheint, so konnte man es den wackeren
Bauern, die sich gewiß nicht ohne guten
Grund aufgeworfen haben würden, diesmal
auch wirklich nicht verargen, daß sie fast Mann
für Mann, so viel ihrer sich auf dem Plage
befunden hatten, bereit gewesen wären, Kun-
gold's Mißth durch ihr Zeugniß außer Zweifel
zu stellen.

Noch hatte Dorothea einige Hoffnung auf
den Tag gesetzt, an dem der Hof Fritz Kun-
gold's zum Verkauf stand. Doch der flüchtige
Durchsah sehr kalblütig und mit unter-
geschlagenen Armen sein Grundstück in fremde
Hände übergehen und verrieth mit keinem
Zucken seiner Miene, daß er nunmehr nichts
Anderes sei als ein ausgesprochener Bettler
und Habenicht's.

Sie traf zufällig mit ihm am Abend
desselben Tages auf dem oft erwähnten Plage
zusammen. Er ging mit gekrümmtem Haupt
wie Einer, dem eine schwere Demüthigung
widerfahren ist oder die Sorge für die Zukunft
das Herz belastet. Als er sie sah, that er
zuerst, als wolle er nur grüßend vorübergehen,
doch befann er sich und rebete sie an:
„Jetzt seh' ich beinah selbst ein, schöne
Dorothea, daß ich mir das Freien um Euch

aus dem Kopf schlagen sollte. Mein Hof ist
dahin und das Geld, für das er verkauft
worden ist, reicht nicht mal' aus, um meine
Gläubiger sämmtlich zu befriedigen.“

„Da macht Ihr wohl, daß Ihr von hier
fortkommt, Fritz Kungold?“ fragte Dorothea,
die sich schnell entschloß, das Gespräch mit
ihm fortzusetzen und, wenn möglich, versänglich
zuspitzen.

„Se nun“, entgegnete er trocken, „fürs
Erste noch nicht. Ich brauche den Hof nicht
vor Michaelis zu übergeben und bis dahin
findet sich wohl noch Rath, wo ich ein Unter-
kommen suchen soll. Aus dem Dorfe
ich nicht, und Ihr wißt wohl warum. Ich
kann auch sagen, daß die Leute hier seit letzter
Zeit mich günstiger ansehen als sonst. Bloß
Ihr nicht, ichöne Dorothea, und doch möcht' ich
um Euch bei Eurem Großvater dienen, wie
Jakob um Rachel diente, zweimal sieben
Jahre, wenns sein mißte, und ich wollte mich
deshalb nimmer beklagen.“

„Großvater“, wehrte Dorothea sein An-
sinnen ab, „ist schlechter auf Euch zu sprechen
als je zuvor, Fritz Kungold. Er meint, Ihr
hättet doch versuchen sollen, den Hof zu halten
und die paar Hundert Thaler, die dazu ge-
hörten, von irgend wem aufzutreiben. Ein
Bauer ohne Hof ist wie ein Wagen ohne
Räder, den Niemand achtet.“

„Meldet ihm meinen Gruß“, rief er
finster, „und wenn er das meliet, so hätte er
mir die paar Hundert Thaler leihen sollen.
Aber besser ohne Haus und Hof als auf Ver-
dacht im Gefängniß. Das ist meine Meinung.“

(Fortsetzung folgt.)

antregt. Dieser Duft ist ein natürliches
 sehr vortrefflich vor anderen Nektar-
 auszeichnen, die von Natur geschmacklos
 und vieler Zusatz bedürfen, um schmack-
 zu werden. Allen Schwächlingen wäre zu
 täglich Haserbrei und Haserscheit zu
 geben. Hager- und schwächliche Personen
 man mit dieser Kost in kurzer Zeit heraus-
 tern. Gleichförmige junge Mädchen und
 Schwestern, die bei Beefsteaks, Wein und
 unpräparaten zusehends elender werden, bli-
 förmlich auf, sobald sie sich mit Haserbrei
 Hasersuppen nähren. Schwächlichen Kindern
 der Haser ein unvergleichliches Stärkungsmittel.

Thalia-Theater. Einen derartigen Erfolg, wie ihn am Sonntag die Operetten-Bühne „**Flotte Weiber**“ erzielte, hat wohl das Thalia-Theater seit seinem Bestehen noch nicht erlebt. Das Stück gefiel von Anfang bis zu Ende dermaßen, daß das Publicum nicht aus dem Saal herauskam. Was die einzelnen Rollen betrifft, so gebührt diesmal Herrn Schneider vor allen Anderen die größte Anerkennung. Derselbe spielte den gutmüthigen Komiker Rollé wirklich ausgezeichnet und entwickelte einen soch natürlichen Humor, daß das Publicum ihm unaufhörlich jubelte. Schneider kann den Rolle entschieden seinen „guten Nummern“ zählen. — Nicht minder gut spielten die Herren Werner und Busch, die Darsteller der flotten Brüder Paul und Peter Fieder, sowie Herr Schenck, als beliebtes Factotum Puschel und die Herren Melmann und Klotz als Thienewald jun. — Von den Damen waren vornehmlich Fräulein Friedrichs (Adele) und Fräulein Liebig (Nöschen), die ihrer Aufgabe vollständig gerecht wurden. Die Damen namentlich, welche der verlebte kleine Nöschen Walter mit dem Gegenstand seiner Sehnsucht, Herrn Gaus hatte, waren vollständig gelungen. Lobende Erwähnung wollen wir schließlich auch Fräulein Frey zollen. Die Dame war total heiser, aber nichtsdestoweniger nicht abgesetzt, sondern trug mit Ausopferung aller Kräfte zum Gelingen des Ganzen bei. — Das Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Stolz brachte seinen oft anerkannten Ruf und außerdem wirkten Arrangements, Costüme, Zusammenstellung und Chore zur Erzielung einer tadellosen Vorstellung mit. — Die überaus glänzende Aufnahme, welche die „**Flotte Weiber**“ fanden, hat die Direction veranlaßt, das Stück heute zu wiederholen und können wir jedem den Besuch des Thalia-Theaters empfehlen; selbst der größte Hypochonder muß bei diesem herrlichen Stück einige Stunden aufhören.

Im Circus Honda laden die Productionen des Herrn Thompson mit seinen prächtig dressirten Elephanten ein immer zahlreicheres Publikum heran. Am letzten Sonntag war der geräumige Zuschauerraum überfüllt und das Publicum mit der Gesamtauführung vollkommen befriedigt. Herr Thompson soll nur noch kurze Zeit hier verweilen und ist daher jedem, der diese seltenen Dressur-Productionen noch nicht gesehen hat, der Besuch des Circus anzuzurufen.

Die Mörder des Dr. Reinsch, des in Kreta in der Nähe von Ranea getödteten deutschen Gelehrten, sind nunmehr erwidert worden und sitzen bereits hinter Schloß und Riegel. In Ranea ist man überzeugt, daß die unbegreifliche Thorkraft, welche der Gouverneur für die Ermittlung der Verbrecher an den Tag gelegt, auf gemessene Befehle des Sultans selbst zurückzuführen ist. Als die Thäter ermittelt sind drei wegen ihres Fanatismus verdächtige Muselmänner, Namens Haslania, Emin Memet und Cokiso, von denen der Erste als der Hauptschuldige gilt, weil man ihm die Uhr und den Stock des Ermordeten gefunden hat. In seiner Verhörung erklärte man auch eines der Mordinstrumente, mit welchem das Verbrechen vollführt worden: eine Axt, an welcher noch die Blutspuren und einige Haare des unglücklichen Opfers kleben. In Ranea herrscht nicht geringe Aufregung, als die Mörder von Soldaten geleitet, mit Ketten beladen nach dem Gefängniß geführt wurden. Auf dem Wege dorthin trugen sie einen Mann mit sich, die geraubten Gegenstände.

Petersburg, 10. Januar. Wie verlautet, ist der Fang der Pelztiere auf den Commandoren (S) und der Kobbeninsel auf 10 Jahre an ein russisches Consortium, bestehend aus den Firmen Grünwald, Lepeschin, Prossorow und Sawitsch verpachtet worden. — Der „**Hov. Bp.**“ zufolge wird die Leiche des Herzogs Nikolai von Leuchtenberg am 18. oder 19. Januar in Petersburg eintreffen, wo sie in der Peter-Pauls-Kathedrale beigesetzt werden soll.

Petersburg, 10. Januar. Die „**Bapx. Bkx.**“ sagen, daß die Meldung der ausländischen Blätter, die Conversion der 4½ proc. Eisenbahnconsols werde binnen kürzester Zeit aufgelegt werden, verfehlt sei, da noch nicht einmal der Vertrag wegen der Realisirung der neuen 4proc. Anleihe unterschrieben sei. — Wie die Blätter melden, werden in Petersburg demnächst die berühmtesten Sänginnen und Sänger der Welt: die Patti, die Sembrich, Gebrüder Reschle, Mastini u. A. auftreten.

Berlin, 10. Januar. Zu der auf den 26. d. M. verlegten Laufe des jüngstgeborenen Kaiserlichen Prinzen sind an folgende fürstliche Personen Einladungen ergangen, eine Rathensielle bei der Laufe zu übernehmen: An den Kaiser Franz Josef, den König Humbert von Italien, die Königin-Regentin Emma der Niederlande, die verwitwete Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, den Herzog von Ebnburg, den Herzog und die Herzogin von Connaught, die Herzogin Vera von Württemberg, den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen und die Prinzessin Margaretha von Preußen. Außerdem ist vom Kaiser direct der Generalfeldmarschall Graf Moltke als Pathe geladen, wogegen die anderen Einladungen seitens des königlichen Hausministeriums erfolgt sind. Unbegründet ist die Meldung, nach welcher der Großherzog von Luxemburg zu der am 17. Januar stattfindenden Invesitur nach Berlin kommen werde.

Weißenfels, 10. Januar. Der gestern Vormittag um 8¼ Uhr vor Halle hier fällige Schnellzug entgleiste bei seiner Einfahrt unmittelbar am Personenbahnhofe in Folge Bruchs eines Radreifens. Die Maschine und zwei Wagen liefen weiter, die anderen Wagen sprangen aus dem Geleise, wobei einer umstürzte. Einige Passagiere erlitten leichte Verletzungen. Eine Verlehrsströmung ist nicht eingetreten.

München, 9. Januar. Gestern Abend fuhr der von Lindau verspätet eintreffende Postzug gegenüber der Central-Verkstätte des Münchener Central-Bahnhofes gegen einen nach Augsburg fahrenden Güterzug, wobei fünf Güter-Waggons beschädigt wurden; Personen wurden nicht verletzt.

Wien, 10. Januar. Infolge des anhaltenden Schneefalls und der dadurch entstandenen Verlehrsströmungen macht sich ein Mangel an Lebensmitteln fühlbar. Auf den Straßen arbeiten unzählige Schneehäufler. Auch Schneepflüge sind thätig. Von den Dächern stürzen ganze Schneelavinen herab.

Paris, 10. Januar. Die Leichenfeier des Herzogs von Leuchtenberg hat am Freitag Abend um 9 Uhr in Paris stattgefunden. Begleitet war der Leichenzug von einer Abtheilung der Pariser Garde und einer Escadron Kürassiere; dem Leichenwagen folgten der gesamte griechische Alerus, Brigade als Vertreter Carnot's, die Prinzen Eugen Leuchtenberg, von Baden und von Oldenburg, ferner Ribot, Barbay, der Gouverneur Dreville, der Polizeipräsident, das diplomatische Corps, die russische Kolonie, sowie 4 Infanterie-Regimenter, 2 Kavallerie-Escadrons und 2 Batterien. Der Erzpriester Waffillier erhielt die Absolution. Hierauf wurde der Sarg in die Krypta der russischen Kirche gebracht, wo er bis zur Ueberführung nach St. Petersburg stehen bleibt.

Paris, 10. Januar. Der Fürst von Montenegro ist hier eingetroffen und wurde heute vom Präsidenten Carnot empfangen.

Paris, 10. Januar. Im Anschluß an die Meldungen über den Ausbruch von Unruhen in Chile veröffentlicht der „**Siecle**“ Mittheilungen des chilenischen Gesandten, wonach der Ursprung des Streits in der Auflösung des Kongresses liegt, welche der Präsident Valmaceda vorgenommen hätte, da er die Bewilligung des Budgets nicht erlangen konnte. Nachdem der Präsident sodann das Budget aus eigener Machtvollkommenheit festgesetzt hatte, erließen die Kammerbureaus ein Manifest, worin das Vorgehen des Präsidenten als eine Verfassungsvorletzung bezeichnet wird. Die Armee habe bisher noch nicht Parthei ergriffen. Valmaceda befindet sich in Santiago, der Kammerpräsident an Bord eines der chilenischen Schiffe. Die Flotte dürfte sich gegen Valmaceda erklärt haben.

London, 10. Januar. Nach eingegangenen Berichten aus Cashion (Wyoming) entbehrt die Stadt Pocahontello niedergebrannt hätte, der Begründung; die Einwohner sind aber sehr in Sorge vor einem Angriff der Indianer und bitten dringend um Schutz.

Rom, 10. Januar. König Humbert und

die Königin Margaretha wohnten am Freitag der stillen Messe bei, welche aus Anlaß des Todestages des Königs Victor Emanuel im Pantheon abgehalten wurde. Von den aus Turin, Mailand und Genua in Rom eingetroffenen Veteranen wurde ein Kranz am Katafall des Königs niedergelegt. Das Pantheon wurde später dem Publikum geöffnet und war ununterbrochen von einer großen Volksmenge besucht.

Rom, 10. Januar. Wie der „**Moniteur de Rome**“ mittheilt, wird die dem Papste angebotene und von demselben angenommene Vermittelung zwischen Portugal und dem Kongostaat eine schiebsrichterliche sein. Beide Mächte haben sich verpflichtet, die Entscheidung des Papstes als eine definitive anzunehmen.

Rom, 9. Januar. Zwei Gewölbe eines in der Nähe des Duinalparcs befindlichen Neubaus stürzten ein. Drei Arbeiter wurden verschüttet, aber sämmtlich gerettet. Der König erschien an der Unglücksstätte und leitete persönlich das Rettungswerk.

Madrid, 10. Januar. Das amtliche Journal enthält eine Verordnung betreffend die Feier des 400. Jahrestages der Entdeckung Amerikas. Es soll eine Kommission ernannt werden, in welcher auch Portugal und Amerika vertreten sind. Der Amerikanisten-Kongreß wird in Qulva tagen. Zwei Ausstellungen werden im September in Madrid stattfinden, in denen die Kunst und die Handwerkszeuge Amerikas zur Zeit der Entdeckung durch Columbus vorgeführt werden sollen.

Lissabon, 10. Januar. Bei dem Vaukett zu Ehren des für Mozambique bestimmten Expeditionskorps hob der König in einem Trinkspruch hervor, die Expedition ziehe nicht aus nach neuen Reichthümern und Eroberungen, sondern wolle ihren überseeischen Landesleuten helfen, Portugal Theile des Vaterlandes zu erhalten, die schon manches Opfer und manches Blut gekostet hätten. Die Mitglieder der Expedition sollten versichert sein, daß in Glück und Unglück gleich treue Herzen in der Heimath für die schlugen; in diesem Sinne trinke er auf das Wohl der Expedition.

Brüssel, 9. Januar. Der „**Express**“ von Calais nach Brüssel, der hier Abends 9 Uhr eintreffen soll, ist bei Ruysbroel, nahe bei Brüssel entgleist. Einige Reisende erlitten leichte Verletzungen.

Sansibar, 10. Januar. Emin Pascha berichtet, daß er in Uluba am Victoria Nyanga ein befestigte Station angelegt und nach Zurücklassung einer Besatzung daselbst den Rückmarsch nach der Küste angetreten hat. In Lamu ist ein vom Sultan Fumo Balari von Witu angezettelter Aufruch ausgebrochen. Der englische Generalkonjul in Sansibar hat, da die Lage der Engländer auf Lamu sehr kritisch ist, Truppen des Sultans von Sansibar requirirt. Auf dem Festlande sind die Engländer völlig machtlos.

Washington, 10. Januar. In Texas hat ein schrecklicher Orkan gewüthet. Viele Häuser sind zerstört.

Telegramme.

Rom, 11. Januar. In der Reitschule des 15. Artillerie-Regiments in Reggio brach in Folge der Schneemassen das Dach ein. Von einer Anzahl Unterofficiere, welche zu der Zeit Reitschule hatten, wurden zwei getödtet, sechs schwer und zehn leicht verwundet.

Konstantinopel, 11. Januar. Der Sultan empfing den preussischen Major von Hülsen, welcher demselben den ihm vom Kaiser Wilhelm verehrten Ehrensäbel überreichte, in Audienz. Der Sultan decorirte den Major von Hülsen mit dem Osmanieh-Orden II. Klasse.

Epilepsie

heilbar, ohne Rückfall, Tausende beweisen diesen wunderbaren Erfolg der Wissenschaft. Ausführliche Berichte, sammt Retourmarke, sind zu richten (3)

„Office Sanitas“ Paris,
57 Boulevard de Strasbourg.

Angekommene Fremde.
 Grand Hotel. Herr Glückmann aus Thorn. — Redlich aus Berlin. — Chronel aus London. — Krüger aus Beeskow. — Ode und Mecht aus Mainz. — Wedernikow aus Jaroslaw. — Steinberg aus Slonimsk. — Ruzewicz aus Radomsk. — Emmel aus Warschau. — Mistral aus St. Remo. — Hotel Victoria. Herr Traczycki aus Sierradz. — Finkelkraut aus Warschau. — Vorwerk

aus Neukirchen. — Fritzsche aus Chemnitz. — Beyer aus Freyberg. — Strzeszewski aus Brzesk. — Neumann aus Gruszczyce. — Ignatiew und Wroto aus Petrikau.

Hotel Mannteufl. Herr Schpirow, Machczyński, Marchwinski und Gelblum aus Warschau. — Wisniewski aus Ostrow. — Klein aus Liban. — Kopec aus Petersburg. — Körber aus Tarnow. — Paresow aus Tiflis. — Maimon aus Sierradz.

Hotel de Pologne. Herren: Grünberg, Rosenfeld, Fuchs und Rosenblatt aus Warschau. — Rasdoszewski aus Kempen. — Patzer aus Kiki. — Wiakenhagen aus Radom. — Forczynski aus Kruszew. — Chodecki aus Piasek. — Frau Arndt aus Zdzunskawola.

Coursebericht.

Berlin, den 12. Januar 1891.

100 Rubel = 238 M. 80

Ultimo = 239 M. —

Warschau, den 12. Januar 1891.

| | | |
|--------|----|----|
| Berlin | 42 | 25 |
| London | 8 | 51 |
| Paris | 34 | 15 |
| Wien | 74 | 95 |

Inserate.

Eine Deutsche, die höhere Schule abt., f. Stellung b. Kindern u. Stüde. Gest. Nachr. b. a. T. Catich u. Co., Rowno p. r.

Eine gute Ziehman gel ist wegen Mangel an Raum **billig zu verkaufen bei Feldiger Putzmann,** Konstantinerstraße. Daselbst ist vom 16. d. M. ab ein möbl. Zimmer zu vermieten. Gelbte

Maschinennäherinnen finden sofort Beschäftigung bei **Hermann Julius Sachs,** Petrikauerstraße Nr. 60.

Echte Briefmarken. für Sammler und Händler empfiehlt in großer Auswahl billigt (61)

A. Bestelmeyer, Hamburg, Preislisten (en-gros u. en-detail) gratis u. franco.

Ein goldener Ring ist in **Helenenhof** gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Erstattung der Kosten im Restaurant in Helenenhof abholen.

ZŁOTY PIERSCIEN znaleziony został w Helenowie. Prawy właściciel może odebrać takowy w restauracyi Helenowa za zwrotem kosztów ogłoszenia.

Mein Fabrik-Lager befindet sich von heute ab in der Polubniowastr. Nr. 4, Haus Hülle u. Dietrich, neben R. J. Behr. 8-1) **A. Ch. Zelwer.**

Vulkan

anerkannt beste Stündhölzer

Alleiniger
Eingros-
Verkauf f. Loba
und Umgegend
in der
Tafel-Niederlage v.
Clemens Willerth
786, Petrikauerstr. 786
Es detail zu haben in
allen Läden.

Ein breiter
REISS-WOLF
 gebaut von Joseph's Erben in Bielitz, noch im Betrieb, ist zu verkaufen in der Streichgarn-Spinnerei von **Julius Job.**

Privat-Heilanstalt

Dr. M. Misiewicz, Petrikauerstr. 39, Haus Czapiewski, vis-à-vis der Apotheke d. H. F. Müller.

Speziell für Frauen- und geheime Krankheiten. Sprechstunden für Geschlechts- und geheime Krankheiten von 9-11 Uhr Vorm. und von 3-4 Uhr Nachm., für Frauen-Krankheiten von 4-5 Uhr Nachmittags.

Allen meinen verehrten Gönnern und Freunden theile ich ergebenst mit, daß ich von Herrn Schmagar das

„Waldschlößchen“

übernommen habe

und mit dem heutigen Tage eröffne und wird es mein eifriges Bestreben sein, meine werthen Gäste durch vorzügliche Speisen und Getränke sowie durch aufmerksamste Bedienung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Eduard Hentschel.

Cirkus A. Houcke.

Lodz, Grüne-Strasse (Grundstück Emde).
Dienstag, den 13. Januar 1891:

Große außergewöhnliche Fest-Vorstellung

mit vollständig neuem Programm.

Nur noch kurze Zeit Auftreten des berühmten Künstlers Herrn

THOMPSON

mit seinen 7 wunderbar dressirten **Elephanten**.
Auftreten der berühmten Schutzeiterin M-lle De-Belfroi mit ihrem englischen Vollblut-Springpferd „Carmen“, welches über zwei Meter hohe Hindernisse und einen gedeckten Tisch hinwegspringt.
Auftreten der weltberühmten Kunstreiterin ohne Concurrenz

De-la-Plata,

welche die schwierigsten Produktionen zu Pferde ausführen wird.
Morgen Mittwoch Vorstellung mit neuem Programm.
Der Circus ist gut geübt.

14) Achtungsvoll A. HOUCKE.

Theater Varieté.

Heute Dienstag, den 13. Januar 1891:
Vorstellung mit neuem Programm.
Auftreten sämtlicher engagirter Mitglieder.

Auftreten der Wiener Costüm-Soubrette

Fräulein MINNA BIDERMANN,

und der deutschen Chansonette Frl. RUDOLPHI.

Auftreten der englischen Sängerin, Tänzerin und Trommelvirtuosin Miss Lotta Pedley, und der internationalen Sängerin u. Tänzerin Frl. Helqui.

Anfang präcise 1/9 Uhr.
Die Direction L. Sylvandier.
Alles Nähere besagen die Affichen.

Neue Musikalien

vorräthig bei R. Schatke.

| | | |
|--|------|---------|
| Reinecke, Musikalischer Kindergarten, 9 Bände, | 4 | Rs. 1.— |
| Schoensee, Kinderball, Leichte Tänze, | Kop. | 50 |
| Ivanovici, Der erste Kuss, Gavotte, | „ | 60 |
| Heiser, Ach! ein mal blüht im Jahr der Mai, Walzer, | „ | 50 |
| André, Naprzód, Galop Cyklistów, | „ | 30 |
| Rosenzweig, Nur noch ein Gläschen von diesem Wein, Walzer, | „ | 80 |
| „ Nach Grosswardein, Jux-Marsch, | „ | 75 |

Zu Festgeschenken!!

Assortiment bestehend aus 12 Bout.

Wein ausgewählter Gattung

darunter

1 Bout. Mousseux oder Cognac,

versendet gegen Nachnahme von Rs. 8, franco nach jeder Bahnstation

die Weingroßhandlung von

Gebrüder Kempner,

Warschau, Długa, Nr. 5.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Доводлено Цензурою.
Варшава 1-го Января 1890 г.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Die Buchdruckerei

von

L. ZONER,

Dzielną- (Bahnstrasse) Nr. 13,

empfiehlt sich zur saubersten und billigsten Ausführung aller Arten von Druckfachen als:

Cataloge, Broschüren, Plakate, Rechnungen, Adresskarten, Verlobungs-Anzeigen, Quittungsbücher, Briefbogen, Couverts etc.

Billige Tanz Albums

- für Pianoforte à 60 Kop.
- 11 Tänze von Ivanovici, Schild, Strauss etc. etc. 41 Seiten.
 - 12 Tänze v. Ivanovici, Czibulka, Strauss etc. etc. 36 Seiten.
 - 13 Tänze von Ivanovici, Strauss, Winnicki etc. etc. 33 Seiten.
- Vorräthig in L. Fischer's Buch- und Musikalien-Handlung.

Ein in der Promenaden-Strasse gelegenes



HAUS

ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres ertheilt die Exp. d. Bl.

Ein Bevollmächtigter einer Moskauer Handelsfirma in Buchara anfähig, übernimmt commissionsweise den Einkauf versch edener asiatischer Waaren und Producte; außerdem leitet er den Verkauf europäischer Waaren für Afghanistan, Merw, Buchara, Turkestan und s. w. Hat beste Empfehlungen u. Referenzen. Adresse: Buchara, M. Zeitlin.

Fabrik-Saal,

parterre, an der Petrikauerstrasse, mit Dampfkraft bis 5 Pferdekräfte, per sofort zu verpachten. Zu kaufen gesucht eine Locomobile von 15 Pferdek., auswärts, nebst Sägemühleneinrichtung. Aufträge erbittet Josef Landau, Petrikauer-Strasse 118 neu.

Eine Wohnung (3-2

mit Balkon, 1. Stage, bestehend aus 4 event. 5 Zimmern, Küche und Zubehö., ist per 1. April a. cr. zu vermieten. Petrikauerstr. 761, vis-à-vis dem Meisterhause.

Das Ältestenamnt der

WEBER-

Innung zu Lodz

beehrt sich, die Herren Mitmeister zu der am Montag, den 7./19. Januar 1891 im Saale des Meisterhauses stattfindenden

Quartalsitzung

ergebenst einzuladen. (3-2)

Urząd

starszych zgrupowania

Tkaczy m. Łodzi

zawiadamia, że 7-go (19-go) Stycznia r. b. w domu majstrów tkackich odbędzie się

SESSJA KWARTALNA

na którą panów Majstrów najuprzejmiej się zaprasza.

Das Ältestenamnt der

Schlosser-Innung

zu Lodz

beehrt sich die Herren Mitmeister zu der am Montag, den 19. Januar d. J., Nachmittags 3 Uhr, stattfindenden

Quartal-Sitzung

ergebenst einzuladen. (3-1)

Von dem in der

Buchhandlung von J. Arndt

erschienenen Romane

Durch Kampf zum Sieg

sind sechs Hefte vorräthig à 10 Kop. Die einfache Erzählung erregt Interesse dadurch, daß die darin vorkommenden Personen so wie der Autor selbst bekannte Persönlichkeiten sind.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute Dienstag, den 13. Januar:
Erste Wiederholung der Novität

Flotte Weiber,

Große Operetten-Burleske in 4 Akten von Leon Treptow, Couplets von Gustav Götz, Musik von Franz Roth.

Regie: W. Schneider.
Dirigent: L. Stolz, Kapellmeister.

Vorläufige Anzeige!

Donnerstag, den 15. Januar 1891 findet das

Benefiz

d. 1. Operettentenor Herrn

OTTO WERNER

statt. Zur Aufführung kommt:

Die Fledermaus

Lodzer Victoria-Theater.

Dienstag, den 13. Januar 1891:

Andrea

Romödie in 4 Akten und 6 Bildern von Victor Sardou.

Restaurant Benndorf,

Sredniastraze Nr. 330.

An Sonn- und Feiertagen von 12 bis 2 Uhr Nachmittags:

Frei-Concert

der Wiener-Damen-Kapelle unter

Direction von A. Fischer.

Heute Dienstag, und die folgenden Tage

Abends:

CONCERT

derselben Kapelle.

Praktikant,

mit Kenntniß der russischen und polnischen Sprache in Wort und Schrift,

findet sofortige Anstellung

bei

Jacob u. Josef Kohn,
Nowo-Radomsk.



Lodzer Männer-Gesang-Verein.

Sämmtliche Mitglieder werden

höflichst ersucht, Mittwoch, d. 14. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr im Gesangs-

lokale zu erscheinen.

Der Vorstand.